

Bezugs-Preis

Der Zeitung und dementsprechend...
Kategorie A (nur monatlich) monatlich 1.50
Kategorie B (monatlich und vierteljährlich) monatlich 1.20
Kategorie C (monatlich und vierteljährlich) monatlich 1.00

Anzeigen-Preis

Die Zeilen und die Länge der...
Kategorie A (nur monatlich) monatlich 1.50
Kategorie B (monatlich und vierteljährlich) monatlich 1.20
Kategorie C (monatlich und vierteljährlich) monatlich 1.00

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 252.

Wittwoch 11. September 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

- Der Kaiser traf gestern nachmittag vom Wanderverbleib in Wilhelmshöhe ein.
In Eisenach wurde gestern der Allgemeine deutsche Bergmannstag in Gegenwart des Großherzogs eröffnet.
In Braunschweig sind sämtliche Bauarbeiter in den Ausstand getreten.

Die Tage der Wahl.

Au heutigen Tage und den beiden folgenden finden die Vorwahlen zur diesjährigen teilweisen Erneuerung unserer Sächsischen Ämtern Kammer statt.
Damit ist der Wahlkampf zwar noch nicht beendet. Er endet auch noch nach der Wahl der Wahlmänner fortgesetzt zu werden.

Denkt man an die aufregenden Kämpfe zurück, die uns die Januarwahlen dieses Jahres für den Reichstag gebracht haben, so scheint der jetzt zu Ende gehende sächsische Landtagswahlkampf still und ohne Erregung verlaufen zu sein.
Und es gibt „Politiker“, die dies mit einer gewissen Verachtung konstatieren und daraus den Schluss ziehen, als hätte unser sächsisches Volk nur ein geringes Interesse für die Wahlen zur Ämtern Kammer.

Es soll nicht geleugnet werden, daß die ungeliebte Parteipolitik der vergangenen Jahre es wirklich soweit gebracht hat, daß für eine große Menge von Wählern die Unterscheidung zwischen einer Konservativen und einer liberalen Politik ihre Schärfe verloren haben, daß an die Stelle dieser Unterscheidung völlig unklare Vorstellungen getreten sind.

Aber die Hauptursache an einer gewissen Gleichgültigkeit in dem Landtagswahlkampf trägt doch jenes unglückliche Wahlgesetz, das, vor einem Jahrzehnt gegeben, den Konservativen ein solches Übergewicht beim Ausgange der Wahl von vornherein zugesichert scheint, daß darunter die Luft an einem freien, frischen Kampf der Weisheit vergehen muß.
Das hat sich auch jetzt wieder gezeigt. So charaktervoll und energisch in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen gekämpft worden ist, es gab auch eine ganze Anzahl Wahlkreise, in denen man von vornherein den Konservativen das Feld überläßt, in denen nur gerade sozialdemokratische Wahlkandidaten neben den Kandidaten der Konservativen aufgestellt wurden.

Um so erfreulicher ist es, daß an anderen Stellen des Landes, ja, daß schließlich doch in der überwiegenden Anzahl der Wahlkreise noch ein lebhafter Wahlkampf erwacht ist.
Bringt es auch die Natur der Landtagswahlen mit sich, daß dieser Kampf mehr lokalen Charakter trägt und darum in einzelnen weniger in die breite Öffentlichkeit bringt — er zeugt doch von dem frischen Erwachen parteipolitischen Interesses in Stadt und Land und wird in diesen Tagen der Wahl dafür sorgen, daß fröhlich am den Erfolge des Kampfes gerungen wird.

Möge sich dabei niemand noch in letzter Stunde von dem Gedanken einschütern lassen, daß es, wie in den letzten Wochen so oft gerücht und geschrieben wurde, doch im Laufe des Winters zu einer Landtagsauflösung kommen werde und daß es darum jetzt gleichgültig sei, wie der Ausfall der Wahl ist.
Das ist ein ganz trügerischer, ganz verhängnisvoller Gedanke, der namentlich dem Liberalismus unwiederbringlichen Schaden zufügen kann.

Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß die Wahlung in der konservativen Partei sich so vollzieht, daß sie alles verliert und, einen Kompromiß mit der Regierung abschließend, der den konservativen Wählern möglichst weit entgegenkommt und dabei eine Landtagsauflösung vermeidet.
Je mehr Konservative in diesen Tagen in den Landtag gewählt werden, je größer ist diese Gefahr. Je mehr Liberale als Abgeordnete aus der Wahlurne hervorgehen, um so mehr kann der Liberalismus seinen Einfluß geltend machen gleich bei den ersten Beratungen über den Wahlgesetzesentwurf.

Das sollte, abgesehen von allen anderen Fragen, die bei diesem Wahlkampf eine Rolle spielen, in diesen Tagen den wahlberechtigten Männern klar vor den Augen stehen.
In diesem Sinne müssen sie sich ihrer Wahlpflicht gewöhnen, in diesem Sinne sümme Wähler herbeiziehen und so die liberale Wählermacht vergrößern.

Frei auf zum fröhlichen Kampf! Handelt es sich auch in dieser Wahl nicht um die großen nationalen Güter des Deutschen Reiches — es steht doch wahrlich gerade genau auf dem Spiel.
Unser Volk geht der Entscheidung entgegen, ob das Wahlrecht, das seit einem Jahrzehnt als ein schweres Wahlrecht auf ihm gelastet hat, endlich durch ein gerechteres, fortschrittliches, in freiesittlichem Geiste gehaltenes Wahlrecht ersetzt werden soll.

Unser sächsisches Volk soll sich entscheiden, ob es der konservativen Reaktion lebhaft sein will — ob es bereit ist, Männern in den Landtag zu werben, die in vollstimmlichem und fortschrittlichem Geiste an den Staatsgeschäften mitarbeiten wollen.
Wer als liberaler Mann sich der Entscheidung dieser Frage entzieht, indem er träg und gleichgültig zu Hause bleibt, anstatt zu wählen, der wird zum Vertreter am Liberalismus.

Frei auf zum fröhlichen Kampf! — dem Liberalismus freiere Bahn in unserem Landtag!

Japaner in Kanada.

Die Ausschreitungen gegen Japaner und Chinesen, die sich in den letzten Tagen in Vancouver in British Columbia ereigneten, können sich leicht als folgenschwerer Vorfall als die früheren Ausbrüche des Hasses gegen japanische Einwanderer an der kalifornischen Küste.
Wirte es überraschend, daß die Vorgänge in Kalifornien gleich zu einer ernsthaften Störung der Beziehungen zwischen Tokio und Washington führten, so konnten dadurch doch keine bestehenden diplomatischen Abmachungen von weitpolitischer Tragweite berührt werden.

British Columbia ist noch wenig erschlossen, aber ein Land vielerprechender Zukunft.
Sein Götter- und Mineralreichthum übertrifft reichliche Schätze an Gold, Silber, Blei, Kupfer, Zinn und Petroleum; wie Bergbau und Industrie, so kommt auch die Landwirtschaft bei den vorhandenen Möglichkeiten auf ihre Rechnung, und außerdem gibt es dort noch manche vorzügliche Fischweilte, wie im Fischweilte der Küste.
Die Bevölkerung ist aber im Verhältnis zum Areal noch außerordentlich klein und die Deutung der genannten Reichthümer macht daher geringe Fortschritte.
Es fehlt an Kapital, es fehlt aber in noch stärkerem Grade an Arbeitskräften, so daß manches Unternehmen, für das immerhin noch Geld fließen gemacht werden kann, doch wegen des letzteren Mangels unterbleiben muß.

lebhafte gewesen sind oder einige Zeit gewinkt haben.
Auf solche Einwanderer erstreckt sich die Kontrolle der japanischen Regierung selbstredend nicht.

In der Londoner „Morning Post“ wurde kürzlich die Meinung einer hervorragenden Persönlichkeit in British Columbia wiedergegeben, die die Erbitterung der dortigen weißen Bevölkerung über die Schranken, die ihrer Legation durch die japanerfreundliche britische Politik auferlegt sind, deutlich widerlegt.
„Für uns“, heißt es in der Auslassung, „bedeutet die Einwanderung von Asiaten eine ernstliche Gefahr. Wir haben alles getan, was wir tun konnten, um sie fernzuhalten, aber die Bundesregierung steht nicht hinter uns, und alle unsere Maßnahmen — inwiefern wenigstens, als die Japaner in Betracht kommen — sind gleichgültig worden.
Wir möchten außerordentlich maßvoll sein, indem wir eine Maßnahme zur Beschränkung der Einwanderung vorschlagen, die in der Tat nichts anderes war wie die alte, die in Kraft ist, aber zu unserer Ueberraschung erfahren wir, daß selbst diese nicht erlaubt sein sollte.
Warum müssen Gesetze, die für Südamerika und Australien funktionieren, uns verweigert werden?“

Deutsches Reich.

Königsberg. In Eisenach wurde gestern der achte Allgemeine deutsche Bergmannstag unter Beteiligung von über 1000 Teilnehmern im Saale der „Erholung“ eröffnet.
Handelsminister Delbrück, der weimarsche Minister v. Baum, der Präsident des Reichsberufungsamtes Geheimrat Dr. Kaufmann und Oberbürgermeister Schmidt (Eisenach) begrüßten die Versammlung.
Vorsitzmann Schatz (Halle a. S.), Reichsminister Dr. Kober (Weimar) und Generalamtsminister Rudolph wurden zu Vorrednern gewählt.

Ein Kadaver als Wahlkampf. Aus Dresden schreibt man uns: In den beiden interessantesten Wahlkreisen, in denen es sich um die politische Existenz zweier sehr populärer Betrüger des sächsischen Parlaments handelt, hat gegenwärtig der Wahlkampf, der anfangs unter der üblichen Verschönerung der Ausbeutung aller Persönlichkeiten, Hochachtung vor dem Gegner usw. sehr vornehm geführt wurde, jetzt scharfe Formen angenommen.
Während aber die Reformen im 3. städtischen Wahlkreis, in dem der Majormeister Weidlich dem alten nationalliberalen Führer Dr. Vogel gegenübergestellt worden ist, durch die Kraft der Dungen das ergämen, was ihnen an Gründen fehlt, und ihren Champion Oswald Zimmermann alle Anpreisungen des antientimittlichen Kandidaten mit Donnerstimme in die Menge rufen lassen, auch wenn ihm sein Verstand widerspricht, so hat in dem sogenannten konservativ-revolutionären Wahlkreis des Herrn Behrens im 2. Wahlkreis doch gar nicht wohl zuzumuten zu sein, sonst hätten sie nicht einen Wahlanruf angeschlagen, der mehr ein Kadaver als ein Aufruf ist.

Die Vergangenheit des konservativen Kandidaten wird den Wählern da in recht schleichender Weise in Gemüte geführt.
„Wähler!“ heißt es, „Was war euch Behrens?“ Und die Antwort folgt gleich: „Behrens hat in jahrelanger gewissenhafter Arbeit unseren Staatlichem vertrieben! — Behrens hat nie etwas getan oder unterlassen, wodurch er das Vertrauen seiner Wähler hätte verlustig geben können! Behrens hat sich als echter Volkstreuer bewährt, der sich und unerschrocken seine Meinung verlor!“ — Was war euch Behrens?! — Wer denkt da nicht an die jüdische Leihenrede des Antonius an der Bahre des großen Cäsar? ... Ihr liebt all ihn einst nicht ohne Grund!“ Sollte das wirklich eine Vorrede sein, die diesen Wahlanruf illustriert? Er sieht während einem Kadaver ähnlich, und vielleicht ist der Augenblick für die Dresdener Konservativen gekommen, an dem Gravelius-Walke Anton sagen muß: „Sofern ihr Tränen habt, bereitet euch, sie jetzt zu vergießen!“ — Noch hofft man allerdings, und die mit den Konservativen verbündeten Antientimittler versuchen in ihrer leopoldischen Zeitung in letzter Stunde dem nationalliberalen Kandidaten Anders ein Bein zu stellen, indem sie eine Reihe offener Fragen an ihn richten, die hauptsächlich sein Verhältnis zu der Vamantenschaft und der Frage der Maßnahmen der Staatsregierung zugunsten dieser Klasse betreffen.
Auch hat man schon nach besten Kräften mit dem roten Geisteshafter, man hat schon gemurmelt, daß durch die Aufstellung der nationalliberalen Sonderkandidatur des Sozialdemokraten in die Hände gearbeitet wäre. Das ist aber Pharisäertum schlimmster Sorte, denn bekanntermaßen hat es im 2. Wahlkreis nicht die geringste Gefahr in dieser Hinsicht, da hier erste und zweite Klasse absolut sicher sind. Im 3. städtischen Wahlkreis aber besteht wirklich eine Gefahr. Hier ist — aus Mache für die Kandidatur Anders im 2. Wahlkreis, wie ganz offen zugabener wird — eine konservativ-antientimittliche Kandidatur aufgestellt worden, und hier besteht allerdings Gefahr, daß die Sozialdemokratie die Früchte der Spaltung einbringt. Die Verantwortlichen dafür tragen aber allein die Leute, die nachsucht als politisches Motiv anerkennen.
Trotzdem kann man aber hoffen, daß Dresden in seiner Gesamtheit so wählt wie bei der Reichstagswahl, und dann haben die Konservativen und ihre antientimittlichen Freunde ebenso das Nachsehen wie die Sozialdemokraten.

Erweiterung der amtgerichtlichen Zuständigkeit geplant. Die Vorschläge für die Reform des amtgerichtlichen Verfahrens, deren